



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Handbuch der Kunstgeschichte

Kugler, Franz

Stuttgart, 1848

§. 5. Die Monumente in England

urn:nbn:de:hbz:466:1-29336

die zwei reichen Bogenthore, von kannelirten korinthischen Pilastern eingefasst, tragen ein Gesimse mit Consolen und über diesem eine zierliche kleine Gallerie. Man wird an die ähnliche Wiederaufnahme antiker Bauformen in deutschen Bauten jener Zeit, vorzüglich aber an die Vorhalle von Lorsch erinnert.

§. 5. Die Monumente von England. (Denkmäler, Taf. 47. C. XI.)

Durch den Sieg von Hastings, im J. 1066, errang Wilhelm, Herzog von der Normandie, die Herrschaft über England. Er trug normannische Sitte und Cultur dort hinüber, und mit diesen ward auch der Baustyl, der sich in der Normandie eigenthümlich ausgebildet hatte, nach England verpflanzt. Die Schriftsteller jener Zeit bemerken ausdrücklich, dass die Normänner eine „neue Weise des Bauens“ im Lande verbreitet hätten. Die englisch-romanische Architektur¹ bildet somit eine unmittelbare Verzweigung der in der Normandie üblichen; was über die Gesamtanlage in den Werken der letzteren und über den besonderen Charakter ihrer Formenbildung gesagt ist, findet auch hier seine Anwendung. Gleichwohl hat die englische Architektur dieser Zeit mancherlei Eigenthümlichkeiten, in denen sie sich von den Werken des eigentlich normannischen Styles unterscheidet. Jene scharfe Besonnenheit, jene Keuschheit und Strenge, jene frische Kraft und Gesetzmässigkeit, welche die letzteren (soweit sie dem elften Jahrhundert angehören) auszeichnet, tritt hier nicht in gleichem Maasse hervor. Die englisch-normannischen Werke lassen es ziemlich deutlich erkennen, dass in dem Charakter ihrer Erbauer eine Veränderung vor sich gegangen war; sie haben, wenigstens häufig, ein gewisses Gepräge von Stolz, von Ostentation, selbst von despotischem Uebermuth, welches wohl aus der Stellung eines fremdgeborenen Herrschervolkes gegen das unterjochte Land hervorgegangen sein mochte. Sie erscheinen zumeist schwer und gewaltsam in der Masse, dabei in den Einzelheiten reich gegliedert, so aber, dass diese Gliederung weniger aus dem inneren Organismus des Baues, als aus der Suht nach bunter Mannigfaltigkeit hervorgegangen ist; zugleich wird das Ornament in grösserem Reichthum angewandt, aber eben so willkürlich, und ohne jene primitiven Elemente der normannischen Architektur zu einer höheren Entwicklung zu fördern. Als ein besonderes Zeugniß für den Mangel an innerem Verständniss ist namentlich der Umstand anzuführen, dass die Mittelschiffe der grösseren Kirchen häufig, wie es scheint (denn die fast überall vorgenommenen späteren Bauveränderungen, namentlich die meist gegen Ende des zwölften Jahrhunderts nach-

¹ Vgl. John Britton, *the Cathedral antiquities of England, and the architectural antiquities of Great Britain.* — Winkles's *architectural and picturesque illustrations of the Cathedral churches of England and Wales.* U. a. m.

geholtten Einwölbungen, erschweren gerade in diesem Punkte das Urtheil), nicht überwölbt wurden, obgleich die ganze Composition des Baues die für eine solche Einrichtung bestimmten Formen zeigt, selbst die Halbsäulen, die zu den Trägern der Gewölbgurte bestimmt waren und die an den Pfeilern des Schiffes bis zur Decke emporlaufen; diese Halbsäulen erscheinen nunmehr als ein müssiger Schmuck und sind in der Regel auch in solcher Weise — in einer leichteren Form, als es die Structur des romanischen Gewölbes erfordern würde, — behandelt. — Dann ist zu bemerken, dass einzelne Gebäude dieser Periode in eigenthümlich roher Form aufgeführt sind, namentlich mit schweren, massenhaften Rundpfeilern, statt jener gegliederten viereckigen Pfeiler, welche die Arkaden des Kirchenschiffes bilden. Ohne Zweifel ist diese Form, im Gegensatz gegen den vorwaltenden normannischen Einfluss, als ein Ueberbleibsel der älteren Cultur des Landes, in ihrer Verdüsterung durch die Herrschaft des Dänenvolkes, zu betrachten. Sie dürfte von dem Säulenbau der Basiliken herzuleiten sein.

Die vorhandenen Monumente schreiben sich grösstentheils, was den Beginn des Baues betrifft, aus den letzten Jahrzehnten des elften oder aus dem Anfange des zwölften Jahrhunderts her; der Bau währte insgemein die grössere Zeit des letztgenannten Jahrhunderts hindurch. Doch sind sie fast sämmtlich, wie bereits bemerkt, in späterer Zeit durch Zusätze und theilweisen Umbau mehr oder weniger verändert worden.

Als ältester Baurest sind, wie es scheint, die Ueberbleibsel einer alten Crypta im Münster von York zu bezeichnen, die man bei einer neuerlich erfolgten Restauration (nach dem Brande im J. 1829) entdeckt hat.¹ Allen äusseren und inneren Gründen zufolge gehören diese Ueberbleibsel demjenigen Münsterbau an, welcher unmittelbar nach einem im J. 1069 erfolgten Brande der Stadt aufgeführt ward. Es sind mächtige kurze Rundpfeiler, ganz mit jenen primitiven Ornamenten der normannischen Architektur bedeckt, architektonisch ausgebildet und mit Halbsäulen oder freistehenden Säulchen umgeben. Zwischen ihnen waren andre Säulenstellungen, wie gewöhnlich in den Crypten, angeordnet. — Wesentlich verschieden und ausser Zusammenhang mit dieser Anlage ist eine zweite Crypta desselben Gebäudes, welche einem im J. 1171 erfolgten Neubau angehört und völlig das Gepräge der späteren Entwicklung des romanischen Styles trägt. Der gesammte Oberbau des Münsters rührt aus noch jüngerer Zeit her.

Das umfassendste Beispiel für den englisch-normannischen Baustyl bietet die Kathedrale von Norwich dar, gegründet im J. 1096, ausgebaut im Laufe des zwölften Jahrhunderts. Hier rühren vor-

¹ Vgl. *Robinson*, in den *Transactions of the institute of british architects*, I, p. 105, ff.

nehmlich nur die Gewölbe, der Oberbau des Chores und der Haupttheil der Façade aus späterer Zeit her. Das Uebrige zeigt den in Rede stehenden Styl in ebenso massenhaften als reich, aber ziemlich willkürlich gegliederten Formen. Besonders ausgezeichnet ist der hohe Thurm, der sich über der Durchschneidung von Lang- und Querschiff erhebt. Im Inneren bis zum Aufsatz der Spitze offen und dann mit einem Kuppelgewölbe schliessend, ist er innen und aussen aufs reichste in der eben angegebenen Weise dekorirt; die Dekorationen des Aeusseren zeigen zum Theil ein rohes Spiel mit den urthümlichsten Formen, Rauten, Kreisen und anderm Stabwerk. — In der Kathedrale von Peterborough, gebaut von 1117 bis 1140 oder 1143, sind ebenfalls die meisten Theile, namentlich des Inneren, noch alter Bau. Der Styl ist im Wesentlichen derselbe. Das Mittelschiff ist ungewölbt. — In der Kathedrale von Ely rühren die Flügel des Querschiffes noch aus der Zeit um den Schluss des eilften Jahrhunderts, das, wiederum ungewölbt, Schiff aus dem zwölften Jahrhundert her; dasselbe wurde im J. 1174 beendet. — Das Schiff der Kathedrale von Rochester gilt für das älteste der englischen Kathedralen; nach der gewöhnlichen Annahme wurde dasselbe im J. 1080 begonnen. Auch dies ist ohne Gewölbe. Der Unterbau der Façade, mit einem eigenthümlich brillant dekorirten Portale ist hier gleichfalls alt. — Die alten Theile der Kathedrale von Winchester, die gegen den Schluss des eilften Jahrhunderts gegründet wurde, Querschiff und Thurm über der Mitte desselben zeigen im Einzelnen eine geschmackvollere Behandlung; namentlich bildet die Dekoration des Thurmes einen günstigen Gegensatz zu der des Thurmes von Norwich. — An der Kathedrale von Chichester, deren Bau seit der Zeit des J. 1114 betrieben ward, erscheint das Schiff in streng romanischer Weise gebildet, das ganze System der inneren Architektur mehr gemessen als bei den meisten der vorgenannten Beispiele. — Zu den Bauten des englisch-normannischen Styles gehören sodann noch die alten Theile der Kathedrale von Durham, deren Schiff besonders brillant dekorirt ist, die Abteikirche von Waltham, und manche Gebäude von geringerer Bedeutung. Eins der vorzüglichsten Beispiele war das Schiff der Kathedrale von London, vor ihrem Brande im J. 1666.

Die Kathedrale von Gloucester, angeblich vom Ende des eilften Jahrhunderts, erscheint dagegen mit jenen schweren und ungegliederten Rundpfeilern, die von der normannischen Bauweise so entschieden abweichen. — Aehnlich auch die Kathedrale von Oxford, an der diese Pfeiler ein eigenthümliches Blätterkapitäl tragen, zugleich aber auf seltsam disharmonische und missverstandene Weise mit den anderweitigen Motiven der normannischen (oder allgemein: der romanisch gewölbten) Architektur in Verbindung gebracht sind. Die Anlage dieses Gebäudes ist übrigens durch mancherlei Bauveränderungen beträchtlich verdunkelt. — Am rohsten und schwersten

zeigt sich die in Rede stehende Formation an den Ruinen der Klosterkirche S. Botolph zu Colchester, gegründet im Anfang des zwölften Jahrhunderts. — Bei einigen Gebäuden, welche dem Schluss der Periode angehören, verbindet sich diese rohe Pfeilerform mit dem Spitzbogen. So bei der Abteikirche von Malmesbury, wo jedoch die Gallerie über den in solcher Art gebildeten Arkaden, auch das brillante Portal der Kirche, noch rundbogig erscheinen. — Aehnlich, nur ungleich einfacher, bei den Ruinen der Kathedrale von Jona, einer der Hebriden-Inseln.

Dieselbe Structur, wie an den ebengenannten Bauten, zeigt sich sodann bei einigen der sogenannten Heiligen-Grabkirchen (Rundbauten im Charakter der Baptisterien). Alterthümlich roh, mit Rundbögen an der h. Grabkirche von Cambridge; — mit Spitzbögen, doch nicht minder roh, an der h. Grabkirche von Northampton. — Die Templer-Kirche (Temple-Church) zu London, die in den Kreis der h. Grabkirchen gehört, wird später, unter den Bauwerken des beginnenden germanischen Styles, besprochen werden.

Einige kleinere Bauten erscheinen, als seltne Ausnahmen, in der Form der eigentlichen Basiliken, mit Säulen, dabei aber mit reich ausgebildetem Detail nach normannischer Art. Zu diesen gehören die Klosterkirche zu Ely (gewöhnlich, obschon irrtümlich, dem siebenten oder zehnten Jahrhundert zugeschrieben) und die Kirche St. Peter zu Northampton. Die Kirche St. Mary Madalen on the Hill, bei Winchester, ist eine Basilika derselben Art, doch mit Spitzbögen über den Säulen. — Im Uebrigen bewahrt England, wie es scheint, nicht sonderlich zahlreiche Beispiele jener leichteren, zierlicheren Entwicklung des romanischen Styles, welche anderweitig am Schlusse des zwölften Jahrhunderts hervortritt. Vorzüglich charakteristisch dürfte unter diesen das reich dekorirte Kapitelhaus bei der Kathedrale von Bristol sein, sowie die der genannten Periode angehörigen Theile der Kathedrale von Chichester (die am östlichen Theile des Chores). Andere wichtige Bauten im Uebergangsstyle sind die Kirchen der Klöster Kirkstall (1153—83) und S. Rochus in Yorkshire. — Die älteren Theile der Kathedrale von Canterbury (nach 1174 gebaut) vereinigen mit den Formen des romanischen Styles bereits ein so charakteristisch germanisches Element, dass auch sie füglich erst an späterer Stelle zu besprechen sind.

§. 6. Die Monumente von Deutschland. (Denkmäler, Taf. 45 u. 46.
C. XII. u. XIII.)

Wir haben die Monumente der vorgenannten Länder den deutschen Monumenten vorangestellt, weil sie in mehrfacher Beziehung geeignet sind, den Gesichtspunkt für die Betrachtung der letzteren zu bestimmen, und weil in den übrigen Beziehungen ihr Zusammenhang und ihr gegenseitiges Verhältniss nicht füglich unterbrochen werden durften.